

## REGENWALD: Iquitos und die Tränen der Bäume



In Perus Nord-Osten, tief im Amazonas-Urwald, liegt die Stadt Iquitos, eine moderne Stadt, die vor allem durch ihre Erdölförderung, aber auch durch den Tourismus zu einer florierende Metropole gewachsen ist. Und so bunt, wie es heute in der zum Teil von prächtigen Bauten gezierten Stadt zugeht, so bewegt ist auch die Geschichte dieses einstigen Hauptumschlagsplatzes für Kautschuk.

Der Kautschuk war es, der die Region des nordöstlichen Regenwaldes Perus einst reich werden ließ. Zwischen 1870 und 1880 setzte der "boom de caucho", der Kautschukboom auf dem ganzen südamerikanischen Kontinent ein. Und Iquitos, günstig gelegen durch seine Schiffbarkeit, entwickelte sich schnell zum Handelszentrum. So ist es kaum verwunderlich, dass dort auch noch heute einige Relikte aus dieser Zeit zu sehen sind: Anselm de Águila, einer der Kautschukbarone, die durch die Basis zur Gummiherstellung reich geworden sind, ließ hier ein von Gustave Eiffel für die Weltausstellung 1887 in Paris errichtetes Haus wieder aufbauen.



Aber das "Caucho" - eine Zusammensetzung von Cau=Baum und Ochu =Träne - wie Kautschuk von den Regenwaldbewohnern genannt wurde, verhalf der Stadt nur zu einer kurzen Blütezeit. Als es schließlich einem Engländer gelang, Kautschuksamen nach Europa zu schmuggeln, übernahmen Plantagen in Südostasien die Produktion, und die Regenwaldregion um Iquitos verlor nach 30 Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs- freilich nur für einen geringen Teil der Bevölkerung- wieder an Bedeutung.

Heute wächst der Tourismus in der Stadt, vor allem weil Iquitos ein hervorragender Startpunkt für Touren in den faszinierenden Amazonas-Regenwald ist.